

# Unternehmer an die Wahlurnen

Im Oktober wählen Mitglieder der IHK für den Elbe-Weser-Raum neue Vollversammlung – Präsident setzt aufs Ehrenamt

VON ULRICH ROHDE

**KREIS CUXHAVEN.** Die IHK für den Elbe-Weser-Raum lebt, wie alle Industrie- und Handelskammern, vom Solidarprinzip und dem Engagement ihrer Mitglieder. Fast 50 000 einzelne Betriebe zwischen Cuxhaven und Verden – große, mittlere und viele kleine – gehören der IHK als Pflichtmitglieder an. Jedes Unternehmen ist im Oktober mit seiner Stimme dazu aufgefordert, für die nächsten sechs Jahre eine neue Vollversammlung demokratisch zu wählen.



**IHK-Präsident Lothar Geißler (l.), der nach sechs Jahren aus dem Amt scheidet, mit der Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit bei der IHK, Kirsten Kronberg, und Arne Reinecker, Rechtsexperte der Kammer.** Foto: Rohde

Ab 6. Mai werden bei den IHK-Geschäftsstellen die Wählerlisten ausgelegt. Vom 15. Mai bis 4. Juni können Wahlvorschläge eingereicht werden. Die Vollversammlung besteht aus 69 gewählten Delegierten und wird sich im März kommenden Jahres konstituieren. Die Übergabe der Geschäfte an seinen von der Vollversammlung zu wählenden Nachfolger wird für den scheidenden IHK-Präsidenten Lothar Geißler die letzte Amtshandlung sein. Der 56-jährige Unternehmer aus Rotenburg/Wümme hat sich, angefangen bei den Wirtschaftsjunioren, seit einem Vierteljahrhundert in der IHK ehrenamtlich engagiert, 2009 war er zu ihrem Präsidenten gewählt worden. „Jetzt möchte ich noch einige Jahre in meinem Betrieb Gas geben“, sagt Geißler. Er ist Geschäftsführer des Rotenburger Fahrzeugwerkes Borco-Höhns und beschäftigt rund 300 Mitarbeiter.

## Gesamtinteresse spiegeln

Geißler ist zunächst und vor allem wichtig, dass sich genügend Kandidaten finden, die für das drei bis viermal jährlich tagende Unternehmerparlament kandidieren, um ihre „Gestaltungsmöglichkeiten“ wahrzunehmen. Aus

der Vollversammlung heraus bilden sich das sechsköpfige Präsidium sowie die Fachausschüsse. In aller Regel hält sich die Beteiligung an der Wahl zur Vollversammlung in Grenzen. Das würde Geißler sehr gern ändern. Er hofft auf rege Beteiligung, bleibt aber skeptisch. Dabei spiegle die IHK das aus demokratischer Willensbildung erwachsene Gesamtinteresse der Wirtschaft und vertrete damit auch übergeordnete infrastrukturpolitische Interessen der Region. „Wir sind kein Lobbyver-

band für die Industrie oder eine bestimmte Branche, sondern machen wirtschaftliche Basispolitik von unten nach oben“, stellt Geißler klar. „Wenn es die IHK nicht gäbe, müsste man sie erfinden.“

## 2000 Ehrenamtliche

Gleichwohl stellt er eine mangelnde Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit fest. „Das Engagement wird vielfach nicht ausreichend gewürdigt.“ Allein in der IHK für den Elbe-Weser-Raum

sorgten etwa 2000 Menschen ehrenamtlich dafür, dass das Sachverständigenwesen, das Prüfungswesen und viele andere Bereiche gut und günstig funktionieren. 35 000 unentgeltliche Arbeitsstunden kämen so pro Jahr zusammen. „Wenn der Staat das übernehmen müsste, wäre das alles viel, viel teurer.“ Diese Argumente hält er insbesondere jenen Kritikern entgegen, die die „Zwangsmitgliedschaft“ in der IHK ablehnen. „Wir sind als Körperschaft des öffentlichen Rechts

nicht erpressbar. Wir sind unabhängig und völlig transparent. Bei uns zählt allein der duale Gedanke – die Aufteilung der Aufgaben zwischen ehrenamtlichen Gewählten und hauptamtlichen Mitarbeitern.“

## Alles transparent

Unter den Ehrenamtlichen in der IHK gebe es im Übrigen niemanden, der sich bereichern könne. „Es gibt nichts“, versichert Geißler schlicht. Aufwandsentschädigungen seien nicht vorgesehen. Alles, was in der IHK geschehe, sei, auch für Außenstehende, offen nachvollziehbar. „Würde ich für meine Tätigkeit als IHK-Präsident Geld erhalten, hätte ich es gar nicht erst gemacht. Das passt für mich einfach nicht zusammen“, sagt Lothar Geißler.

## Die IHK Elbe-Weser

Knapp 50 000 Pflichtmitglieder zählt die IHK insgesamt. Allein im Landkreis Cuxhaven sind es fast 11 000. Den größten Anteil im Cuxland machen Handel, Instandhaltung und Kfz-Reparaturbetriebe mit etwa 3000 Betrieben aus. 2100 Einzelhandelsunternehmen werden in diesem Bereich gezählt. Das Dienstleistungsgewerbe mit Grundstücks- und Wohnungswesen ist im Landkreis mit fast 2700 Unternehmen vertreten, sonstige Dienstleistungen, unter anderem mit Gesundheitswesen und sozialen Diensten, mit 2256 Firmen. Das produzierende Gewerbe zählt 1451 Betriebe (verarbeitende Betriebe: 317, Baugeberbe: 239), das Gastgewerbe knapp 1000. Hinzu kommen die Bereiche Verkehr und Lagerei (437), Information/Kommunikation (294), Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (426) sowie Land- und Forstwirtschaft und Fischerei mit 244 Unternehmen. (Quelle: IHK)



**Jan Radnitz (10 Jahre) und Irene Springer-Westermann (25 Jahre) wurden vom alten und neuen 1. Vorsitzenden Ernst-Wilhelm Hoffmann (r.) geehrt.** Foto: red

## Hoffmann wiedergewählt

**OXSTEDT.** Kürzlich veranstaltete der VfB Oxstedt seine Hauptversammlung. Neben zahlreichen Berichten aus den verschiedenen Abteilungen, standen Wahlen auf dem Programm. Als 1. Vorsitzender wurde Ernst-Wilhelm Hoffmann einstimmig wiedergewählt. Alte und neue Schriftführerin ist Helma Kunik und auch der 1. Pressewart Max Nitze wurde in seinem Amt bestätigt.

Desweiteren wurden folgende Jubilare ausgezeichnet: Familie Weigel (10 Jahre), Jan Radnitz (10 Jahre), Irene Springer-Westermann (25 Jahre), Horst Sesterhenn (25 Jahre), Uwe Osterndorff (25 Jahre), Norbert Schuhmacher (25 Jahre). (red)

## Neue Plaketten für Mülltonne

**KREIS CUXHAVEN.** Die neuen Plaketten für die Restmüllbehälter für 2014 und 2015 wurden den Haushalten im Landkreis (ohne Stadt Cuxhaven) mit den Müllgebührenbescheiden zugesandt.

## Sichtbar anbringen

Die Plaketten müssen gut sichtbar auf die Deckel der Mülltonnen geklebt werden. Die Plaketten dienen als Nachweis dafür, dass die Entsorgungsgebühr auch der tatsächlichen Behältergröße entspricht. Sie sind mit dem Aufdruck „60 l“, „80 l“, „120 l“ oder „240 l“ versehen, entsprechend der Größe des Restmüllbehälters, den der jeweilige Haushalt nach den amtlichen Unterlagen benutzt. Grün-graue Plaketten sind für Behälter mit 14-täglicher Abfuhr, blau-schwarze Plaketten für Behälter mit vierwöchentlicher Abfuhr vorgesehen.

Haushalte, die keine Plakette oder eine Plakette mit einem vom tatsächlichen Behältervolumen abweichenden Aufdruck erhalten haben, sollten sich kurzfristig an ihre zuständige Gemeinde, Samtgemeinde oder Stadt wenden und die Unstimmigkeiten beheben. Die Telefonnummer der zuständigen Gemeinde steht im Abfallkalendar auf Seite 1 unten.

## Entsorger kontrollieren

Ab sofort wird von den Entsorgungsunternehmen kontrolliert, ob die Restmüllbehälter ordnungsgemäß bereitgestellt wurden. Wenn die Plakette fehlt bzw. Plakettenaufdruck und Behältervolumen nicht übereinstimmen, werden die Behälter zwar geleert, die Bürgerinnen und Bürger aber mittels einer gelben Banderole, die am Behälter angebracht wird, darauf hingewiesen. Wenn die Unstimmigkeiten zwischenzeitlich nicht behoben worden sind, werden bei der folgenden Abfuhr die Mülltonnen nicht mehr geleert. Der Grund wird mit einer roten Banderole angezeigt.

Andere Verstöße gegen die Abfallsatzung – wie zum Beispiel Restmüllbehälter, die so voll sind, dass der Deckel nicht geschlossen werden kann, oder Restmüllbehälter mit Stoffen, die von der Abfuhr ausgeschlossen sind – werden ebenfalls mit den gelben und roten Banderolen angezeigt.

Fragen zum Thema „Restmüllgebührenmarken“ beantworten die Samtgemeinden, die Gemeinden, die Stadt Langen und die Abfallberatung des Landkreises Cuxhaven, Telefon (0 47 21) 66-26 06, oder E-Mail: [abfallberatung@landkreis-cuxhaven.de](mailto:abfallberatung@landkreis-cuxhaven.de). (red)

# Von Schule zu Schule und doch so verschieden?

Klasse 9 a des AAG unterwegs im Rahmen des SCHmaTZ-Projekts / Erleben, wie und wo Kinder mit Förderbedarf lernen

**CUXHAVEN.** Im Zuge des SCHmaTZ-Projektes („Schüler machen Tageszeitung“) führen zwölf Schülerinnen und Schüler der 9 a des Amandus-Abendroth des Gymnasiums (AAG) mit ihrer Klassenlehrerin Sarah Stefaniak zur Schule am Meer, eingeladen von Thomas Weinknecht (Stadtsparkasse Cuxhaven) als einem Projektbetreuer von SCHmaTZ und Schulleiterin Karin Ladda-Winkler.

Vorbereitet wurde Ausflug durch einen Besuch von Maren Reese-Winne von den Cuxhavener Nachrichten. Sie besuchte die Schülerinnen und Schüler der 9 a im Klassenzimmer. Dort berichtet die Redakteurin von der Arbeit als Zeitungsreporterin und beantwortete Fragen zu den Themen: „Wie ist ein Artikel aufgebaut?“, „Wie stellt man die richtigen Fragen?“, oder „Wie genau schreibt man einen Artikel für die Zeitung“.

Ausgestattet mit diesem Wissen führen die zwölf Schülerinnen und Schüler nun von einer Schule zur nächsten. Eigentlich ein etwas verwunderlicher und unüblicher

Ausflug, der dann doch so viele Unterschiede bereit halten sollte. Nach einer kurzen Begrüßung durch Karin Ladda-Winkler und Thomas Weinknecht nahmen die Schülerinnen und Schüler zunächst im Lehrerzimmer Platz. Karin Ladda-Winkler informierte sie, dass die Schule am Meer eine Schule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung sei und dort Kinder mit leichteren und schweren geistigen Behinderungen zur Schule gehen.

## Nur sieben Schüler

Die Klassenstärke sei auf ca. 7 Schüler begrenzt. Diesen Schülern stehen neben Sonderschulpädagogen und Erziehern auch Heilerziehungspfleger und Schulassistenten zur Verfügung. Schon jetzt stellten die Schüler der 9 a Unterschiede fest: „Wir sind zum Teil 30 Schüler auf eine Lehrkraft!“

Nach weiteren Infos zu den Abschlüssen und dem Alter der Schüler zeigte Karin Ladda-Winkler den Besuchern die Schule. Zunächst ging es in den sogenannten Snoezelen-Raum, ein besonderer Raum, der – gefördert von der Sparkassenstiftung – tolle Möglichkeiten bietet, ganz individuell und speziell auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Hier können unter anderem Schüler mit Epilepsie zur Ruhe kommen, auf einem Wasserbett liegen und der Musik lauschen oder den Lichteffekten zuschauen. „Einfach entspannend“, stellte Jannik Villaverde fest, „so etwas gibt es bei uns nicht.“



**Der Snoezelen-Raum unterscheidet sich wohl am augenfälligsten vom üblichen Klassenzimmer.** Foto: red/AAG

Anschließend lernten die Schüler den Kommunikationsraum kennen, dieser beinhaltet unterschiedlichste Mittel, um mit den Schülern auch ohne Sprache zu kommunizieren, denn anders als am Gymnasium können sich viele Schüler der Schule am Meer nur über Hilfsmittel verständigen.

## „Schüler lernen wie wir“

Ein Besuch in einem Klassenraum zeigte weitere Unterschiede: „Hier haben alle höhenverstellba-

re Tische und spezielle Stühle“, stellte Florian Müller fest. „Und eine gemeinsame, eigene Küche“, ergänzte Lars Niemann. Abschließend kamen die Schüler der 9 a zu dem Eindruck: „Das Leben ist hier auch normal so wie bei uns! Auch die Schüler lernen wie wir, nur eben nicht den selben Stoff“, stellte Philipp Pallentin stellvertretend für alle fest.

Thomas Weinknecht fragte Karin Ladda-Winkler, was sie sich denn für die zukünftige Arbeit

hinsichtlich des Themas Inklusion (gemeinsames Lernen behinderter und nicht-behinderter Schüler) wünsche. Sie antwortete, dass sie sich eine Zusammenarbeit mit dem Gymnasium vorstellen könnte, denn Inklusion gehöre zum Gymnasium und die Schüler dort wären in der Lage, mit solchen geistig behinderten Kindern umzugehen, sei es erstmals durch gemeinsame Fest- und Sportveranstaltungen.

## Ängste offen geäußert

Doch die Schüler vom Gymnasium zeigten hier einige Punkte auf, die ihnen Angst machen würden. So meinte Emely Janssen, dass sie Angst hätte, etwas Falsches zu sagen. „Es ist doch bedenklich, ob die Schüler die Stofffülle an einem Gymnasium schaffen“, ergänzte Niklas Nowodworski. „Der Leistungsdruck ist eben doch sehr hoch“, stellte Jannis Kappellmann fest.

Diese Ängste konnte Frau Karin Ladda-Winkler nachvollziehen, gab aber zu berücksichtigen, dass die Inklusion in der 5. Klasse anfängt und diese Kinder mit den nicht-behinderten Kindern aufwachsen und es für viele Kindern irgendwann normal sei und es eben nicht mehr den „Behinderten“ in der Klasse gebe, sondern er zur Klassengemeinschaft zähle wie jeder andere.

Voller interessanter Eindrücke bedankt sich die 9 a vom AAG mit ihrer Klassenlehrerin Sarah Stefaniak für diesen Besuch ganz herzlich bei Karin Ladda-Winkler und Thomas Weinknecht. (red)

# Stadtsparkasse: Ausbildungsjahrgang mit Prädikat

**CUXHAVEN.** Die Auszubildenden der Stadtsparkasse Cuxhaven haben kürzlich ihre Ausbildungszeit beendet und durften ihr IHK-Prüfungszeugnis zur Bankkauffrau zum Bankkauffmann entgegen nehmen. Ausbildungsleiterin Sandra Itjen konnte einen Prädikats-

Ausbildungsjahrgang präsentieren. Mehr als 90 Prozent der Prüflinge schlossen ihre Ausbildung mit der Note „Sehr gut“ oder „Gut“ ab.

Bei einem gemeinsamen Abendessen im Strandhotel Duhren würdigte jetzt Vorstandsvor-

sitzender Ralf-Rüdiger Schwerz die hervorragenden Leistungen der zwölf jungen Bankkauffleute Naila Awan, Daniel Börger, Jan-Henrik Butt, Pia Ditzer, Ivana Gavran, Marcel Kolbenstetter, Marvin Krüger, Nadine Pick, Patrick Schüler, Wiebke Übbing,

Mirko Wagner und Kim Wehmeier.

Er lobte die Zielstrebigkeit der jungen Bankkauffleute, die durch die qualitativ hochwertige Sparkassen-Ausbildung den Grundbaustein für die weitere berufliche Entwicklung geschaffen haben.

Bewerbungen für den Ausbildungsbeginn 1. August 2015 nimmt die Stadtsparkasse unter [www.ssk-cuxhaven.de](http://www.ssk-cuxhaven.de) entgegen. Nähere Informationen dazu erhalten Interessierte auf dieser Homepage und bei Sandra Itjen, Telefon (0 47 21) 1 09-3 34. (red)